

Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 3

(Waldenburger



Wochenblatt

Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Oberwaldenburg, Dittersbach, Nieder Herrnsdorf, Zeitendorf, Neuherrnsdorf, Dittmannsdorf, Lehmhagen, Bärengrund, Neu- und Althain und Langwallersdorf.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 2,10, monatlich 1,05 M. frei Haus. Preis der einseitigen Petitseite für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 20 Pfg., von auswärts 25 Pfg., Vermietungen, Stellengesuche 15 Pfg., Reklameteile 50 Pfg.

Zusammentritt der deutschen Nationalversammlung.

Die erste Sitzung der deutschen Nationalversammlung.

Weimar, 6. Februar. Unter dem Geläut der Glocken ist gestern nachmittags 3 Uhr in dem mit Blumen geschmückten Nationaltheater die Nationalversammlung feierlich eröffnet worden. Schon vor 2 Uhr begann die Ansammlung der Bevölkerung vor dem Nationaltheater, um die Ankunft der Abgeordneten zu erwarten. Vor dem Hause war eine Ehrenkompanie aufgestellt. Im übrigen waren keinerlei Absperreungs- oder sonstige Schließungsmaßnahmen getroffen. In der dritten Stunde trafen nach und nach die Abgeordneten ein, unter denen die weiblichen Mitglieder naturgemäß besonderes Interesse erregten. Das Haus war entsprechend geschmückt. Die Estrade trägt sowohl vor dem Platte des Präsidenten, als auch vor den Bänken der Reichsregierung und der Vertreter der Einzelstaaten reichen Blumenschmuck, der den angenehmen Eindruck des festlichen Raumes noch erhöht. Bis gegen Mittag war die Ankunft von etwa 400 Abgeordneten bekannt, so daß die Versammlung ziemlich vollständig sein wird. Auch die Presse ist außerordentlich zahlreich vertreten.

Das deutsche Volk ist frei, bleibt frei und regiert in alle Zukunft sich selbst. (Zuruf bei den Unabhängigen: Mit Noth!) Diese Freiheit ist der einzige Trost, der dem deutschen Volke geblieben ist, der einzige Weg, auf dem es sich aus dem Blutpfund des Krieges und der Niederlage wieder herausarbeiten kann.

Wir haben den Krieg verloren. Diese Tatsache ist keine Folge der Revolution. (Zuruf rechts: Oh! Auf links: Nein, niemals!) Meine Damen und Herren! Es war die kaiserliche Regierung des Prinzen Max von Baden, die den Waffenstillstand einleitete, der uns wehrlos machte. (Zuruf: Zu dem Kaiser hat es gemacht!) Nach dem Zusammenbruch unserer Verbindungen und angesichts der militärischen und wirtschaftlichen Lage konnte sie nicht anders handeln. (Zuruf: Sehr wahr!) Die Revolution lehnt die Verantwortung ab für das Elend, in das die verfehlte Politik der alten Gewalten und der Uebermut der Militaristen das deutsche Volk geführt haben. (Sehr wahr! Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten, Widerspruch rechts.) Sie ist auch nicht verantwortlich für unsere schwere Lebensmittelnot. (Sehr wahr! Widerspruch und Zurufe: Soldatenräte!) Die Tatsache, daß wir durch die Hungerblockade viele Hunderttausende von Menschenleben verloren haben, daß ihr Hunderttausende von Männern, Frauen, Kindern und Greisen zum Opfer gefallen sind, tötet die Lebensart, daß wir ohne die Revolution mit unseren Lebensmitteln ausgereicht hätten. Niederlage und Lebensmittelnöte haben uns den gegnerischen Mächten ausgeliefert. Aber nicht nur uns, auch unsere Gegner hat der Krieg ungeheuer erschöpft. Aus dem Gefühl der Erschöpfung bei unseren Feinden entspringt ihr Bestreben, sich schadlos zu halten am deutschen Volke, wird der Ausbreitungsgebanke in das Friedensverderb hineingetragen.

Diese Rache- und Vergewaltigungspläne fordern den schärfsten Protest heraus. (Lebhafter allgemeiner Zustimmung.) Das deutsche Volk kann nicht auf zwangsweise, vierzig oder sechzig Jahre zum Lohnslaven gemacht werden. (Erneuter lebhafter Beifall und Zustimmung.)

Das furchtbare Unglück des Krieges für ganz Europa kann nur wieder gutgemacht werden durch ein Hand in Hand gehen der Völker. (Beifall und Zustimmung.) Angesichts des Massenelends der Völker, angesichts des Massenelends auf allen Seiten erscheint die Schuldfrage beinahe als klein. Gleichwohl ist das deutsche Volk entschlossen, selbst alle zur Verantwortung zu ziehen, denen absichtliches Verschulden oder eine absichtliche Niedertracht nachgewiesen werden kann. Aber man soll nicht diejenigen strafen, die selbst Opfer waren, Opfer des Krieges, Opfer unserer früheren Unfreiheit. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Deshalb haben nach ihren eigenen Aussagen unsere Gegner gekämpft? Um den Kaiserismus zu vernichten! Es gibt ihn nicht mehr, er ist für immer erledigt. Die Tatsache dieser Nationalversammlung selbst zeigt es. Sie haben gekämpft, um den Militarismus zu zerstören. Er ist in Trümmern gestürzt und wird nicht mehr entstehen. (Zuruf bei den Unabhängigen: Sie richten ihn wieder auf!) Für Gerechtigkeit, Freiheit und einen dauernden Frieden haben unsere Gegner nach ihren feierlichen Programmen kämpfen wollen. Die Waffenstillstandsbedingungen aber sind bisher unerhört hart gewesen und schonungslos durchgeführt worden. Es ist ohne weiteres als französisches Land behandelt. Die von uns ausgeschriebenen Wahlen zur Nationalversammlung sind widerrechtlich verhindert worden. (Zuruf: Auf! Auf!) Die Deutschen werden aus dem Lande getrieben (erneute Zurufe: Auf! Auf!) und ihr Besitz konfiszieren. Das besetzte unheimliche Gebiet wird von dem übrigen Deutschland abgeschnitten. (Zuruf bei den Unabhängigen: Weimar wird auch abgeschnitten.) Die Bestimmung des Waffenstillstandsvertrages, daß keine öffentlichen Werte veräußert werden sollen, wird ungeheuer auszuweiten gesucht zu einer allgemeinen geld-

wirtschaftlichen Verfallung des deutschen Volkes. Während wir längst außerstande sind, den Waffengang zu erneuern, werden unsere 800 000 Kriegsgefangenen noch immer zurückgehalten und sind von harter Zwangsarbeit aufs schwerste bedroht. (Zuruf: Auf! Auf! bei den äußersten Linken: Wir behalten ja die Russen auch noch!) Aus diesem Mißverhältnis spricht kein Geist der Versöhnlichkeit. (Zustimmung.) Die Waffenstillstandsbedingungen wurden damit begründet, daß sie dem alten Regime der Hohenzollern auferlegt wären. Wie will man es rechtfertigen, daß man sie der jungen sozialistischen Republik fortbauern verschafft, obwohl wir alle Kräfte einsetzen, den uns auferlegten schweren Verpflichtungen gerecht zu werden. Wir warnen die Gegner, uns nicht zum Neukrieg zu treiben. Wie General Winterfeldt, könnte eines Tages die deutsche Regierung gezwungen sein,

auf weitere Mitwirkung an den Friedensverhandlungen zu verzichten

und den Gegnern die ganze Last der Verantwortung für die Neugestaltung der Welt zuzuschreiben. Man stelle uns nicht vor die verhängnisvolle Wahl zwischen Hunger und Schmach. Auch eine sozialistische Volksregierung, und gerade diese, muß daran festhalten, lieber ernste Entbehrung, als Entehrung. (Lebhafter Zustimmung.) Wenn zu den Millionen, die im Kriege alles verloren haben und nichts mehr zu verlieren befürchten, auch noch diejenigen kämen, die glaubten, Deutschland hat nichts zu verlieren, dann wird sich unabweislich die Tat der Verzweiflung durchsetzen.

Im Vertrauen auf die Grundsätze des Präsidenten Wilson hat Deutschland die Waffen niedergelegt. Jetzt gebe man uns den Wilson-Frieden, auf den wir Anspruch haben. (Beifall.) Unsere freie Volksrepublik, das ganze deutsche Volk, erstrebt nichts anderes, als gleichberechtigt in den Bund der Völker einzutreten und sich dort durch Fleiß und Tüchtigkeit eine geachtete Stellung zu erwerben. (Allgemeine Zustimmung.) Deutschland kann der Welt noch viel leisten. Ein Deutscher hat den Arbeitern aller Völker den wissenschaftlichen Sozialismus geschenkt. Wir sind auf dem Wege, der Welt noch einmal sozialistisch voranzuführen, indem wir dienen dem Sozialismus, der allein Dauer haben kann, der den Wohlstand und die Kultur des Volkes hebt, dem Sozialismus der werdenden Welt. Wir wenden uns noch einmal an alle Völker der Welt mit dem dringenden Appell, dem deutschen Volke Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, durch Vergewaltigung unser Volk und unsere Wirtschaft nicht zu vernichten, was sich trotzdem hoffnungsvoll bei uns anbahnt. Das deutsche Volk hat sich sein Selbstbestimmungsrecht im Innern erkämpft. Es kann dieses jetzt nicht nach außen hin preisgeben. Wir können auch nicht darauf verzichten, die ganze deutsche Nation im Rahmen eines Reiches zu vereinen. (Beifall.) Unsere deutsch-österreichischen Brüder haben auf ihrer Nationalversammlung bereits am 12. November sich als ein Teil der großdeutschen Republik erklärt. Jetzt hat die deutsch-österreichische Nationalversammlung erneut unter stürmischer Begeisterung und ihren Gruß entboten und die Hoffnung ausgedrückt, daß es unserer und ihrer Nationalversammlung gelingen wird, das Band, das die Gewalt 1866 zerrissen hat, wieder zu knüpfen. (Beifall.) Deutsch-Österreich müsse mit dem Mutterlande für alle Zeit vereinigt werden. (Beifall.) Ich bin sicher, im Sinne der gesamten Nationalversammlung zu sprechen, wenn ich diese historische Aunabgabe aufrichtig und voll Freude begrüße und sie mit herzlichster Brüderlichkeit erwidere. (Lebhafter Beifall.) Unsere Stammes- und Schicksalsgenossen dürfen versichert sein, daß wir sie im neuen Reiche der deutschen Nation mit offenen Armen und Herzen willkommen heißen. (Beifall.) Sie gehören zu uns, und wir gehören zu ihnen. Ich darf noch die Erwartung aussprechen, daß die Nationalversammlung der künftigen Reichsregierung die Ermächtigung geben wird, baldigst

Die Eröffnungsrede Eberts.

Weimar, 6. Februar. Der Sitzungssaal ist schon vor Eröffnung voll besetzt. Sämtliche Zuhörerräume sind überfüllt. An den Tischen für die Volksbeauftragten und Staatssekretäre und für die Vertreter der einzelstaatlichen Regierungen haben Ebert, Scheideemann, Landsberg, Wissell, Erzberger, Girsch, Süßow, Unterstaatssekretär Baale und andere Platz genommen. Der Sitzung wohnten ferner bei: der baltische Gesandte Graf Wolke, der persische Gesandte Hussein Kuli Khan, der schwedische Gesandte Freiherr v. Essen, der schweizerische Gesandte Merle, der finnische Gesandte Njeli und der litauische Gesandte Schaulus, ferner verschiedene andere Mitglieder des diplomatischen Korps, auch der preussische Gesandte Graf Wedel mit Gemahlin.

Pünktlich um 3¼ Uhr nachmittags eröffnete

Volksbeauftragter Ebert

die Versammlung mit folgender Ansprache:

Meine Damen und Herren!

Die Reichsregierung begrüßt durch mich die verfassunggebende Versammlung der deutschen Nation. Besonders herzlich begrüße ich die Frauen, die zum ersten Male gleichberechtigt im Reichsparlament erscheinen. Die provisorische Regierung ver dankt ihr Mandat der Revolution. Sie wird es in die Hände der Nationalversammlung zurücklegen. (Beifall.) In der Revolution ergab sich das deutsche Volk gegen eine veraltete zusammenbrechende Gewaltherrschaft. (Zischen rechts.) Sobald das Selbstbestimmungsrecht des Deutschen gelte, kehrt er zurück auf den Weg der Gerechtigkeit. Nur auf der breiten Herdesstraße der parlamentarischen Beratung und Verabschiedung lassen sich die unaufschubbaren Veränderungen auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet vorwärtsbringen, ohne das Reich und sein Volksgeschehen zugrunde zu richten. (Sehr wahr!) Deshalb begrüßt die Regierung in dieser Nationalversammlung den höchsten und einzigen Souverän in Deutschland. (Beifall.) Mit den alten Königen und Fürsten von Gottes Gnade ist es für immer vorbei. (Lebhafter Beifall links, Zischen rechts, wiederholter starker Beifall links, Auf: rechts: Abwarten!) Wir verwehren niemandem eine sentimentale Erinnerungsfeier, aber so gewiß diese Nationalversammlung eine große republikanische Mehrheit hat, so gewiß sind die alten, gottgegebenen Abhängigkeiten für immer beseitigt.

mit der Regierung des deutsch-österreichischen Freistaates über den endgültigen Zusammenschluß zu verhandeln.

(Beifall.) Dann soll kein Grenzpfahl mehr zwischen uns stehen, dann wollen wir wirklich sein ein einzig Volk von Brüdern. (Lebhafter Beifall.) Deutschland darf nicht wieder dem Elend der Zersplitterung und Verengung anheimfallen. Geschichte und Vergangenheit hemmen zwar die Bildung eines zentralisierten Einheitsstaates, aber die verschiedenen Stämme und Dialekte müssen zu einer Nation und zu einer Sprache zusammenfließen. (Beifall.) Nur eine große einheitliche Entwicklungsmöglichkeit unseres äußeren Wirtschaftslebens, ein politisch-aktionsfähiges festgefügtes einiges Deutschland kann die Zukunft unseres Volkes sichern.

Die provisorische Regierung hat eine sehr ablehnbare Erbschaft

angetreten. Wir waren die Konkursverwalter des alten Regimes. (Sehr wahr links, Widerspruch rechts, verstärkte Zustimmung links.) Wir haben gestützt und gefördert vom Zentralrat der deutschen A- und S.-Käte (Widerspruch und Lachen rechts, Ebert wiederholt nachdrücklich die letzten Worte, lebhafter Beifall links) unsere Kraft eingesetzt, die Gefahr und das Elend der Uebergangszeit zu überwinden. Wir haben alles getan, um das Wirtschaftsleben wieder in Gang zu bringen. (Widerspruch rechts.) Diese fortgesetzten Unterbrechungen (zur Rechten gewandt) lassen wahrlich erkennen, daß Sie in dieser schweren Zeit, die Deutschland in den letzten Wochen und Monaten durchgemacht hat, herzlich wenig gelernt haben. (Stürmische Zustimmung links.) Wenn der Erfolg unserer Arbeit nicht unseren Wünschen entsprach, so müssen die Gründe recht gewürdigt werden. Die Unternehmer haben, verwöhnt durch die hohen sicheren Gewinne, die ihnen die Kriegswirtschaft in dem alten monarchistischen, protektionistischen Staat verschaffte, verabsäumt, die notwendige Initiative zu entfalten. Wir richten deshalb an die Unternehmer den dringenden Appell, die Wiederbelebung der Produktion mit allen Kräften zu fördern. (Beifall.) Auf der anderen Seite rufen wir die Arbeiterkassen auf, alle Kräfte zur Arbeit anzuspannen, die allein uns retten kann. (Zustimmung.) Wir haben Verhältnisse für die seelischen Stimmungen berer, die nach übermächtiger Kraftausgabe in der Kriegszeit jetzt eine Entspannung suchen. Wir wissen, wie schwer es denen, die jahrelang im Felde gelebt haben, sein muß, sich wieder in die friedliche Arbeit hineinzufinden. Aber es muß sein. Wir müssen arbeiten und Werte schaffen, sonst gehen wir zugrunde. Sozialismus ist nach unserer Auffassung nur möglich, wenn die Produktion eine genügend hohe Stufe der Arbeitsleistung innehat. Sozialismus ist uns Organisation, Ordnung und Solidität, nicht Eigenmächtigkeit, Willkür und Zersplitterung. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Auch der alte Staat hätte nicht vermeiden können, zur Deckung der ungeheuren Kriegsschulden die Staatswirtschaft weiter auszubauen. In der Zeit der allgemeinen Not darf es für Privatmonopole und mühseligen Kapitalprofit keinen Raum geben. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Deshalb wollen wir planmäßig den Profit da ausschalten, wo die wirtschaftliche Entwicklung ein Gewerbe zur Vervollständigung fähig gemacht hat. (Bravol links.) Sorgenvoll blickt uns die Zukunft an. Wir vertrauen aber trotz alledem auf die unverwundliche Schaffenskraft der deutschen Nation.

Die alten Uebel der deutschen Weltmachstellung sind für immer zerbrochen. Wie der 9. November 1918 angelüpft hat an den 18. März 1848, müssen wir heute die Wandlung vollziehen vom Imperialismus zum Idealismus, von der Weltmacht zur geistigen Größe. Jetzt muß der Geist von Weimar, der Geist der großen Philosophen und Dichter, wieder unser Leben erfüllen. Wir wollen wahr machen, was Pläne der Deutschen Nationalversammlung als ihre Bestimmung gegeben hat: Wir wollen errichten ein Reich des Rechts und der Wahrhaftigkeit, begründet auf Gleichheit alles dessen, was Menschenansehen trägt. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen bei der Mehrheit.)

Ausprache des Alterspräsidenten Pfannkuch.

Als Alterspräsident nimmt hierauf der am 28. November 1841 geborene Abg. Pfannkuch (Soz.) das Wort. Er sehe das Ideal seiner frühesten Jugend, den deutschen Volksstaat, der Verwirklichung entgegenreife. „Sie wollen deshalb“, so sagte der Alterspräsident, „in mir Allen nur den Vertreter des ewigen Gedankens der Volksfreiheit sehen, der durch diese Nationalversammlung zur Wirklichkeit geworden ist.“ Die Nationalversammlung sei der Ausdruck des Willens der deutschen Nation, die deutsche Demokratie selbst. Wer ihr die unumgängliche Gewalt zu schmälern suche, der trete an des deutschen Volkes Freiheit. (Lebhafter Beifall.) Das deutsche Volk müsse sich seine Größe selbst erarbeiten. Dazu sei die Nationalversammlung berufen und die ganze deutsche Nation blide erwartungsvoll auf diese Versammlung. Möge sich diese Versammlung in ihren Beratungen und Beschlüssen stets leiten lassen von dem Grundsatz:

Alles für das Volk und alles durch das Volk.

Mit diesem Segenswunsch eröffne er die Tagung der Nationalversammlung. (Beifall.)

Auf Vorschlag des Alterspräsidenten wird im wesentlichen die Geschäftsordnung des alten Reichstags als provisorische Geschäftsordnung angenommen. Zu vorläufigen Schriftführern ernannt der Alterspräsident die Abgg. Fischer, Berlin (Soz.), Dr. Neumann-Hofer (Demokrat), Dr.

Pfeiffer (Zentrum) und Mallesch (Deutsch-national).

Der Namensaufruf ergab die Anwesenheit von 397 Abgeordneten, so daß die Nationalversammlung beschlußfähig ist.

Nächste Sitzung Freitag 3 Uhr: Wahl des Präsidenten, der Vizepräsidenten und der Schriftführer. Schluß gegen 5 Uhr.

Stimmen der Presse.

Berlin, 7. Februar. (Priv.-Tel.) Von der ersten Sitzung der Nationalversammlung hebt die „Vossische Zeitung“ hervor, daß auch nicht der leiseste Versuch einer Störung von außen gemacht wurde.

Im „Berliner Tageblatt“ heißt es: Wie die Veranstaltung einfach war, so war auch die Rede Eberts durch keinen rednerischen Schmuck geziert, nur zum Schluß kam der in dieser Stadt wohl unvermeidliche Hinweis auf den Geist Weimars und der großen Philosophen und Dichter und Friedfertigkeit.

Wie der „Vorwärts“ sagt, machte die Ankündigung Eberts, Deutschland werde einen Frieden der Gewalt nicht unterzeichnen, den stärksten Eindruck, sie werde auch über das deutsche Reich hinaus ihre Wellen werfen, das Ausland erschauere aus ihr, daß es Grenzen der Mächtigkeitsgebe, die auch der Stärke nicht überschreiten dürfe, und daß kein Volk, zumal ein so großes wie das deutsche, zu wehrlos sei, um nicht immer noch Schutz zu finden in seinem Recht und in der Zukunft.

Eintritt des Zentrums in die Regierung.

Weimar, 7. Februar. (Priv.-Tel.) Die Zentrumsfraktion beschloß gestern nachmittag, in die Regierung einzutreten und diesen Entschluß den anderen Fraktionen mitzuteilen, so meldet die „Vossische Zeitung“, welcherin berichtet ist: Gestern nachmittag fand eine Sitzung des Staatenausschusses statt, an der auch der Gesandte Deutschlands in Österreich, Hartmann, teilnahm. Der Staatenausschluß beriet wie in den letzten Tagen auch heute die endgültige Formulierung des Entwurfs für die Reichsverfassung.

Die Haltung der Unabhängigen.

Berlin, 7. Februar. (Priv.-Tel.) Die Anfrage der sozialdemokratischen Fraktion, ob die Unabhängigen bereit seien, unter Ablegung ihrer Trutskritik nach den Grundfragen der parlamentarischen Demokratie in der Regierung mitzuwirken, ist von den Unabhängigen ablehnend beantwortet worden. Der Eintritt in die Regierung kommt für sie so lange nicht in Frage, bis die gegenwärtige Gewalt Herrschaft besitzet und die sämtlichen Mitglieder der Regierung nicht nur das Bekenntnis ablegen, sondern auch den entschlossenen Willen betätigen, die demokratischen und sozialistischen Errungenschaften der Revolution gegen Bourgeoisie und gegen die militärische Autokratie sicherzustellen. — Der „Vorwärts“ sagt: Solche Sprache führen die Leute, die nie ein Sterbenswörtlein gegen die wirkliche Gewalt Herrschaft der Spartakisten wagten, die durch ihr Kosettieren mit der bolschewistischen Anarchie die demokratischen und sozialistischen Errungenschaften der Revolution gefährdeten und täglich neu gefährden.

Die ersten Regierungsvorlagen.

Berlin, 7. Februar. (Priv.-Tel.) Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ berichtet, steht an erster Stelle auf einer der nächsten Tagesordnungen der Nationalversammlung das Gesetz über die vorläufige Reichsgewalt. Ist das Gesetz angenommen, so fällt der letzte Rechtsgrund unserer Feinde fort, die Regierung als nicht beglaubigt hinzustellen. Nicht minder wichtig ist die Kreditvorlage. Es sollen 25 Milliarden gefordert werden. Diese gewaltige Summe ist mit der Tatsache begründet, daß die Ausgaben des Reichshaushaltes zurzeit noch um ein Drittel über den Kriegsjahresstand erhöht sind. In dem seit dem 9. November abgelaufenen Quartal belaufen sie sich auf 12 Milliarden.

Keine Teilnahme der Elässer.

Berlin, 7. Februar. (Priv.-Tel.) Unter der Führung eines Generals wünschte, wie die Berliner Morgenblätter berichten, eine Elässer Abordnung die Teilnahme an der Nationalversammlung als Vertretung der vertriebenen Elässer. Trotz Zustimmung der Deutschnationalen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei und von Teilen der Demokraten wurde die Teilnahme der Elässer an den Sitzungen aus formalen Gründen abgelehnt und so der Protest der Deutschelässer gegen die französische Vergewaltigung vereitelt.

Eine geheime Botschaft Wilsons.

Annahme des großen amerikanischen Flottenprogramms.

Haag, 6. Februar. Nach hier eintreffenden Nachrichten ist die plötzliche, selbst die eingeweihten Kreise überraschende Annahme des großen amerikanischen Flottenplanes in der Flottenkommission des Republikenhauses, die ohne weitere Erörterung erfolgte, auf eine Botschaft des Präsidenten Wilson zurückzuführen. Ueber ihren Inhalt besäßen nur Rumormen. Jedermann fragte sich in Washington, welche Mitteilung der Präsident gemacht haben müsse, um diesen Erfolg zu erzielen. Für den Fall, daß Entwicklung der Friedenskonferenz es erlaube, sind aber Vorkehrungen getroffen, um den geplanten Beschluß doch noch rückgängig zu machen. Es ist ohne weiteres klar, daß die Mitteilung des Präsidenten keinen sehr optimistischen Inhalt gehabt haben kann. Die Nachrichten aus Paris bestätigen denn auch, daß

die Schwierigkeiten, die Probleme der Friedenskonferenz durch einen kräftig konstituierten Völkerbund zu lösen, dauernd zunehmen. Nach England wird bereits gemeldet, daß hervorragende Vertreter der verhandelnden Mächte offen erklären, man müsse schon zufrieden sein, wenn der endgültige Friedensvertrag „nach der alten Methode“, das heißt, lediglich auf machtpolitischer Grundlage geschlossen werde. Wie groß diese Schwierigkeiten in der Tat sind, beweist das dauernde Geheimnis, das Wilsons Vorschläge für den Völkerbund und die Konferenzen des Völkerbundsausschusses umgibt. Es liegt aber kein Beweis dafür vor, daß Präsident Wilson seine Hoffnung, durch den Völkerbund die sonst unauflösbaren Konflikte, die in Paris jetzt ausgetragen werden sollen, doch zu lösen, aufgegeben hat. Es bleiben ihm noch zehn Tage bis zu seiner Rückkehr nach Amerika.

Letzte Telegramme.

Die Lebensmittel- und Rohstoffversorgung Deutschlands.

Berlin, 7. Februar. (Eigene Meldung.) Am Donnerstag sind in Spaa Verhandlungen zwischen Deutschland, Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen, sowie zwischen Deutschland und der Entente zum Abschluß gelangt, die sich auf den Ausgleich von Schiffsraum zur Beschaffung von Rohstoffen und Lebensmitteln für Mitteleuropa beziehen. Daneben ist eine Vereinbarung über die Löhne der Matrosen und des übrigen Schiffspersonals getroffen worden, um eine Verzögerung der Transporte durch einen internationalen Seemannsstreik zu verhüten.

Der Vormarsch der russischen Bolschewisten.

Berlin, 7. Februar. Eine amtliche Mitteilung der Obersten Heeresleitung besagt: Seit dem 3. Februar liegt der Dschuk in der Hand der Obersten Heeresleitung. Die Lage ist vor allem im Baltikum immer noch sehr ernst. Zwar ist es gelungen, den Ansturm der Sowjettruppen am Windanabschnitt zunächst zum Halten zu bringen; es liegen jedoch Anzeichen dafür vor, daß der Gegner nur Verzögerungen heranzieht, um dann seinen Vormarsch mit erneuerter Kraft fortzusetzen. Der Besitz Aland scheint das nächste Ziel der Sowjettruppen zu sein. Auch südlich des Baltikums ist es uns gelungen, unsere Linien zu behaupten und damit die Grenzen von Dneprosk und die für den Abtransport so überaus wichtige Bahn Brest-Litowsk-Groß-Profitten zu sichern. Kowno, Grodno, Wladykav und Brest-Litowsk sind in unserem Besitz.

Pettow-Vorbes auf der Heimreise.

Hamburg, 7. Februar. (WTV.) Wie aus Kapstadt gemeldet wird, ist der Dampfer „Edmarshall“ mit von Pettow-Vorbes und einer großen Anzahl deutscher Frauen und Kinder, die nach Deutschland heimbeordert werden, aus Deutsch-Südafrika hier eingetroffen.

Wahl.

Danzig, 7. Februar. Der Geschäftsjührer des deutschen Stadtrates, Dr. Sahm, zuletzt Bürgermeister von Bochum, ist von der Danziger Stadtratsversammlung zum Oberbürgermeister der Stadt Danzig gewählt worden.

Letzte Lokal-Nachrichten.

m. Berner-Abend. Unter der vielversprechenden Bezeichnung „Romantischer Abend“ hatten gestern Liselott und Conrad Berner in der Aula der evangelischen Volkshochschule ein gut besuchtes Konzert veranstaltet, dem Vorträge aus der blühendsten Zeit der Romantik zugrunde lagen. In Conrad Berner lernten wir einen hochbegabten Künstler kennen, dessen Solovorträge auf der Viola d'Amour und auf der Violine einen außerordentlichen musikalischen Genuß boten. Besonders interessierten das Publikum die Darbietungen auf der Viola d'Amour, einem älteren Saiten-Instrument mit sieben Obersaiten aus Darm und 21 unter dem Griffbrett angebrachten Metallsaiten zum Mittlingen, dem man als Soloinstrument nur höchst selten in den Konzertsälen begegnet. Der Künstler beherrschte es meisterhaft; noch vollendeter jedoch waren seine Geigenkonzerte. Schumanns „Träumerei“ haben wir z. B. kaum früher und schmelzender im Ton und seelenvoller in der Auffassung interpretieren hören als gestern Abend durch Berner. Künstlerisch nicht ganz ebenbürtig waren die gesanglichen Darbietungen von Frau Liselott Berner. Sie verfügt ohne Zweifel über ein wohlgeformtes Organ; aber was ihren Vorträgen fehlt, ist das aus tiefer Seele strömende Gefühl und jener zündende neckische Humor, der die Hörer packt und mit sich fortzieht. Nur einmal wuchs die Künstlerin gestern über diese glatte akademische Manier hinaus; bei der Wiedergabe des altirischen Volksliedes „Lang, lang ist's her“. Hier ging die gesamte Hörerschaft denn auch begeistert mit und erklatschte sich eine Wiederholung.

Von den Lichtbildbühnen.

Das Union-Theater hat sich als neuestes Zugstück das sechsaktige Filmdrama „Carmen“ gesichert, das in

Waldenburger Zeitung.

Nr. 33.

Sonnabend, den 8. Februar 1919

Beiblatt

Polnischer Großangriff.

Rawitsch, 6. Februar. (WZB.) Der W.-Schmittkommandeur veröffentlicht folgenden Gefechtsbericht vom 5. und 6. Februar:

Der Feind griff 2 Uhr 30 Minuten mit starken Kräften Sarnowo und die zwischen Dersel und Golebnice nach Sarnowo führenden Straßen an. Unter Mithilfe der polnischen Einwohner von Sarnowo gelang es dem Feinde, das Dorf zu nehmen und von dort aus auf Sarne weiter vorzudringen. Von Sarne aus, das von Osten und Nordosten genommen wurde, brach der Feind in Friedrichsweiler ein, wo er jedoch sofort im Gegenstoß unter starken Verlusten und Einbuße an Gefangenen zurückgetrieben wurde. Nach Pöschel mußte unter dem starken Druck des Feindes von Komarzewo her vorübergehend geräumt werden. Um 9 Uhr war der Ort jedoch wieder nach kräftigem Gegenstoß in unserm Besitz. Ein mit Uebermacht gegen Golebnice geführter feindlicher Angriff wurde glatt abgewiesen. Der Feind erlitt starke Verluste und ließ Waffen zurück. Bis 11 Uhr vormittags sind außer Sarne und Sarnowo alle Orte wieder in unserer Hand. Ein Panzerzug aus Lissa beteiligte sich hervorragend an den Kämpfen. Verstärkungen sind unterwegs.

Schlesischer Heeresbericht vom 6. Februar.

Ein zweimaliger nächtlicher Angriff auf unsere Feldwache bei Golsas wurde abgeschlagen. Feindliche Ansammlungen im Walde nordwestlich Neuworrel westlich Frehan wurden durch Artillerie und Maschinengewehrfeuer zerstört. Weichble ist vom Feinde frei. In Verbindung mit einer Streife über Wilhelmsthal in nördlicher Richtung kam es zu mehreren Zusammenstößen mit den Polen, an denen sich auf feindlicher Seite auch Zivilisten beteiligten. Nach Durchführung ihrer Aufgabe kehrten unsere Truppen in ihre Ausgangsstellung zurück. Infanterie-Regiment 51 nahm in der Nacht vom 5. zum 6. Februar den Ort Bzdun und brachte 40 Gefangene ein; eigene Verluste gering. Wir haben unsere Sicherungslinie nordöstlich Stadt Bralin über die schlesisch-polnische Grenze bis an den Weg Mielenitz-Neupen vor.

Generalkommando 6. A.-K.

Polnische Brutalität.

Schneidemühl, 6. Februar. (WZB.) Der in Schneidemühl von einer Beerdigungsreise nach Posen eingetroffene Eisenbahnsekretär Borchert hat be-

obachtet, daß die deutschen Gefangenen in Leinwandkleidung auf Posener Werken arbeiten müssen und kein warmes Essen erhalten. Die Polen gehen mit der unerhörtesten Brutalität gegen die deutschen Gefangenen vor und schämen sich sogar nicht, Leichen mit Steinen zu bewerfen.

Die Verhandlungen mit den Polen.

WZB. Berlin, 6. Februar. (Amülich.) Bei den in den letzten Tagen mit Vertretern des polnischen Obersten Volksrates in Posen in Berlin stattfindenden Verhandlungen erklärte die preussische Regierung im Einverständnis mit der Reichsregierung, daß die durch die jüngste Entwicklung in der Provinz Posen entstandene Lage in keiner Weise den Entscheidungen des Friedensschlusses vorzugreifen vermöge, daß gemäß dem Waffenstillstandsvertrag die Reichsgrenzen vom August 1914 anzuerkennen seien und daß innerhalb dieser Grenzen die staatliche Souveränität beim deutschen Reich bzw. preussischen Staat liege. In Konsequenz dieser Rechtslage hielt die preussische Regierung das Vorhandensein einer polnischen Armee unter polnischer Befehlsgewalt innerhalb der deutschen Reichsgrenzen für unzulässig und fordert ihre Auflösung. Ferner forderte sie die Wiedereinsetzung der preussischen Behörden, soweit sie in der Ausübung ihrer Amtstätigkeit durch die Polen behindert seien, und erklärte, nur solche Behörden anerkennen zu können, die von der preussischen Regierung eingesetzt seien oder anerkannt würden.

Die Bevollmächtigten des polnischen Obersten Volksrates erklärten zwar den Rechtsstandpunkt der preussischen Regierung nach der formalen Seite hin an, erklärten aber, daraus preussischerseits hergeleitete Forderungen angesichts der tatsächlichen, durch die entstandene Bewegung eingetretenen Verhältnisse nicht erfüllen zu können, insbesondere lehnten sie die verlangte sofortige Waffenmiederlegung ab. Statt dessen schlugen sie vor, die Verhandlungen auf zwei Wochen zu vertagen und während dieser Zeit die beiderseitigen Kampfhandlungen einzustellen. Die preussische Regierung hat darauf im Einverständnis mit der Reichsregierung dem polnischen Obersten Volksrat mitgeteilt, daß die Einstellung der Kampfhandlungen nur unter der Bedingung gebilligt werden könne, daß keine polnische bewaffnete Formation innerhalb der deutschen Reichsgrenzen verbleibe.

Abwartende Haltung der deutschen Regierung.

Berlin, 7. Februar. (Eigene Meldung.) Aus Berlin wird uns gemeldet, bei den Verhandlungen

mit den Polen nimmt die Regierung eine abwartende Haltung ein, um die Entscheidung so lange als möglich hinauszuziehen. Diese Taktik wird damit begründet, daß die übertriebenen Forderungen der Polen auf eine Wiederherstellung ihres Staates in seinen alten historischen Grenzen bei der Genügte keine Gegenliebe mehr finden. Außerdem ist jetzt positiv erwiesen, daß Baderowski seine bekannten Ausführungen in Posen und Danzig gemacht hat, ohne irgendwelche bindende Zusicherungen erhalten zu haben. Insbesondere Erzberger rechnet mit einer weitgehenden Berücksichtigung der deutschen Wünsche in den Dispositionen auf dem Friedenskongress.

Aus dem Paradies.

Ein Mitarbeiter hatte gestern Gelegenheit, ein wahres Bild davon zu bekommen, wie's in dem so viel gepriesenen Paradies, in Kongresspolen, in Wirklichkeit aussieht.

Nach der Vertreibung der Deutschen lebte zunächst alles herrlich und in Freuden. Man schwamm in Butter, Weizenbrot, Eier, Fleisch, kurz in allem, was das menschliche Herz begehrt. Die polnische Regierung sah aber bald ein, daß bei der dichten Bevölkerung Polens bei dieser Art des Lebensgenusses die Vorräte nicht lange ausreichen würden, und führte zu diesem Zweck Bratiskan und verschiedene andere unangenehme Arten wieder ein. Sie hatte aber dabei die Rechnung ohne die Lieferanten gemacht, indem nämlich die polnischen Bauern der aus dem Volk stammenden Regierung gegenüber außerordentlich wenig Gehorsam bezogen, und da sie während der Besatzung außerordentlich gut verdient hatten, dieses Geschäft noch länger fortzusetzen beabsichtigten. Sie lieferten deshalb so gut wie nichts mehr ab, indem sie behaupten, daß alles von den Deutschen beschlagnahmt worden sei. In Wirklichkeit bewahren sie, wie vielfach Kenner der Bauern bezogen, ihre Vorräte bis zum Frühjahr auf, um sie dann zu Wucherpreisen allmählich abzugeben. Die Folge davon ist, daß die Preise schon jetzt eine Höhe erreicht haben, die die Höchstpreise während der deutschen Besatzung noch übertrifft. So kostete Butter in den ersten Tagen nach der Vertreibung der deutschen Besatzung 10-12 Mark pro Quart (800 Gramm), jetzt schon 28-30 Mark, Weizenmehl, das polnische Pfund zu 400 Gramm Mitte November 1,50-1,75 Mark, jetzt 3,00-3,25 Mark, Roggenmehl

Summe her, ohne mich vorher um Rat zu fragen. Sei Dir ganz klar darüber, daß Du Dein Geld einfach ins Wasser wirfst, wenn Du es Deiner Mutter überantwortest. Es gerinnt ihr in den Händen wie Zucker, den ich da hinein in die Karaffe schütte, und Du kannst sie nicht vor dem einmal kommenden Ruin, vor der Verarmung retten. Du kannst nur mitverarmen! Wenn Du Deine Mutter lieb hast, mußt Du Dein Vermögen zusammenhalten, damit sie bei Dir einmal eine Zuflucht hat, wenn es zur Katastrophe kommt. Heute, wo doch immer der Krieg in der Luft liegt! — Für viele gibt es dann wohl ein Ende mit Schrecken und diesem Herrn Devallo würde ich's sogar gönnen! Aber Du tust mir leid, Kind!

Mitleidig hatte er ihr blaßes, verflörtes Gesicht betrachtet, dann aber tröstend hinzugefügt: „Wenn Du vernünftig bist, braucht Dir nicht bange zu sein! Dein Vater hat Dir ein recht hübsches Vermögen hinterlassen. Aber Du mußt eben mit Deinem Einkommen rechnen und vor allem keine Darlehen hergeben, keine großen Zahlungen leisten. Darauf sollst Du mir feierlich die Hand geben.“

Marianne hatte geflüstert: er war wirklich ihr bester Freund, und ohne Höger ihre Hand in die seine gelegt. — „Ich verspreche es Dir, Onkel!“

O, wie recht der Vormund mit seiner Prophezeiung gehabt, dies mußte sie leider schon nach wenigen Wochen erfahren. — Bittend, schmeichelnd war die Mutter zu ihr gekommen: „Nicht wahr, Marianne, Du lebst mit für eine Weile fünftausend Mark! Weißt Du, wenn Alexander Oper einschlägt, sollst Du sie mit Fins und Finseszinsen wieder haben!“

Es war der Tochter sehr schwer geworden; aber sie hatte doch verlegen erwidert: „Ich muß erst Onkel Hansweber fragen. Ich darf nicht ohne seine Einwilligung.“

Wie zornig die heißen Frauenaugen sie angestarrt hatten, wie böse die Stimme der einst so zärtlichen Mutter sie anheulend sagte: „Du ihm, zu diesem Philister, zu diesem herzlosen Menschen hast Du mehr Vertrauen als zu mir! Ich hätte nicht geglaubt, daß Du engstirnig und kleinlich bist! Aber ich nur auf Deinem Geld! Ich werde Dich nie mehr um etwas bitten.“

Setzt man war eine feindselige Spannung geblieben; seitdem hatte Marianne gefühlt, daß sie den Weg zu dem Herzen ihrer Mutter nicht mehr finden konnte, daß Trennung die einzige Rettung war, wenn sich so herzerstreuende Szenen nicht immer aufs neue wiederholen sollten.

Ach, wie wohl ihr das tat: die Harmonie, die vornehme Einfachheit auf dem Plattenhof in der kleinen Familie des Greiherrn! Und diese begabende Frühlingsstimmung!

(Fortsetzung folgt.)

war ein Mann von ungewöhnlicher Höflichkeit, mit einem kurzen, untersehlten Körper, einem tief in den Schultern stehenden Kopf, mit breitem Mund und vorspringender Stirne. Aber wenn sie auch als Kind die Gnomengestalt ein wenig gefürchtet hatte, so war sie doch später sehr gerne zu dem „Onkel“ gegangen und sein Studierzimmer mit den hohen Bücherregalen und den vielen Bildern heimete sie auch jetzt wieder an, weckte Erinnerungen, die ins Kinderland zurückführten. Hansweber kam ihr mit erster Miene entgegen. Eine Weile saßen sie behaglich plaudernd zusammen beim Kaffee, aber dann begann er mit einem Seufzer: „Ach schau, Kind! Es ist hart für mich, habe ich Dir eine peinliche Mitteilung zu machen dabei. Aber ehe Du nun mitleidig wirst und ich Dir das Vermögen übergebe, das Dein Vater mir anvertraut hat, muß ich Dir reinen Wein über eure Verhältnisse einschenken.“

„Ich bin Dir sehr dankbar, wenn Du das tust, Onkel!“ hatte Marianne mit banger Stimme gesagt. „Ich habe mich in der letzten Zeit oftmals gefragt, ob wir wirklich so reich sind.“

„Gott sei Dank, wenn Du Dir darüber schon Gedanken gemacht hast“, unterbrach der alte Herr sie lebhaft und legte ihr die Hand auf den Arm. „Das beweist mir doch, daß Du offene Augen hast. Die brauchst Du auch: Offene Augen und ein festes Herz und einen zähen Willen. Ich weiß, das ist ein großes Verlangen bei Deiner Jugend, aber Du wirst die Verantwortung, die ich Dir aufhalsen muß, begreifen, wenn ich Dir sage, daß diese jetzige Lebensführung in dem Hause Deiner Mutter ganz und gar nicht ihren Verhältnissen entspricht. Dein Vater hat ein hübsches Vermögen hinterlassen, aber keine Millionen. Deine Mutter in ihrer Blindheit, unglückseligen Verliebtheit hat aber einfach alles Rechnen verlernt. Sie ist wie von einem Rausch erfasst und läßt sich wie eine Trunkene von ihrem Gatten führen, wie es ihm gefällt.“

„Das ist schrecklich!“ stammelte Marianne erblassend. „Aber was kann ich tun? Wie soll ich Einkommen erheben?“

„Nichts kannst Du tun, um sie zurückzuhalten!“ hatte Hansweber sehr bestimmt erwidert. „Gerade so auf dem man einer Fiebernden Vernunft predigen! Nichts ist zu machen bei der Krän! Ich habe es versucht und auf sie eingewirkt und ihr angedroht und ihr vorverordnet. Wie lange dieses Leben noch dauern kann und was dann wird? Es hilft nichts. Es liegt in der Luft auf der Hand, daß nun, wenn Du Dein Vermögen an freier Verfügung hast, am Dich herangeht, was werden wird, sobald wieder einmal Erbe in der Kaffe ist! Deshalb warne ich Dich dringend: Laß Dir mit keinem Mittel eine Unterdrückung abzwängen, gib keine größere

Die Lösung.

Monat von Emma Danhofers-Wert.

(1. Fortsetzung.)

„Er hat die Kängälei mit Dr. Berchtholden zusammen, der sich offenbar mehr für Kunst und Theater interessiert als für seine Praxis. Mit ihm und seiner Frau, einer sehr auffallenden Erscheinung, war er gekommen und aus gutem Willen. „Nur weiter, weiter!“

„Nur weiter, weiter!“

„Nur weiter, weiter!“

„Nur weiter, weiter!“

„Nur weiter, weiter!“

„Nur weiter, weiter!“

„Nur weiter, weiter!“

„Nur weiter, weiter!“

„Nur weiter, weiter!“

„Nur weiter, weiter!“

„Nur weiter, weiter!“

„Nur weiter, weiter!“

„Nur weiter, weiter!“

„Nur weiter, weiter!“

„Nur weiter, weiter!“

„Nur weiter, weiter!“

„Nur weiter, weiter!“

„Nur weiter, weiter!“

„Nur weiter, weiter!“

„Nur weiter, weiter!“

„Nur weiter, weiter!“

„Nur weiter, weiter!“

Die Einnahmen des Verbandes betrugen 1750 Mk. denen 1365 Mk. Ausgaben gegenüberstehen. In elf Sitzungen des Vorstandes wurden 157 Vorlagen erledigt, die vor allem das wirtschaftliche und kulturelle Gebiet des Verbandes betrafen. In Bezug auf die Verbesserung der Lebensmittelversorgung konnte nach Sachlage der Verhältnisse leider nicht allzuviel erreicht werden. Der Vorsitzende betonte in seinem Geschäftsbericht weiter, wie die neuen, durch die Revolution geschaffenen Verhältnisse auch für den Verband zum Teil neue Grundlagen geschaffen haben, so tritt er jetzt für die Eingemeindung der Gemeinden Altwasser-Waldburg ein, nachdem auch die jetzige Regierung dieser Frage wohlwollend gegenübersteht und ein Einspruch jetzt auch ohne Bedeutung und Erfolg wäre. Schiffe Elser (Harian) trat in der Ansprache für weitere Eingemeindung kleiner Gemeinden in größere ein; diese Frage ist im Interesse der Zusammenfassung der Wirtschaftskräfte, der Bekämpfung der Lungentuberkulose und Geschlechtskrankheiten besonders auch für die Gemeinden Harian, Neu Salzbrunn und Konradsthal von Bedeutung, für die eine Eingemeindung nach Weißstein oder Ober Salzbrunn in Betracht käme.

Die Einnahmen des Verbandes betrugen 1750 Mk. denen 1365 Mk. Ausgaben gegenüberstehen. In elf Sitzungen des Vorstandes wurden 157 Vorlagen erledigt, die vor allem das wirtschaftliche und kulturelle Gebiet des Verbandes betrafen. In Bezug auf die Verbesserung der Lebensmittelversorgung konnte nach Sachlage der Verhältnisse leider nicht allzuviel erreicht werden. Der Vorsitzende betonte in seinem Geschäftsbericht weiter, wie die neuen, durch die Revolution geschaffenen Verhältnisse auch für den Verband zum Teil neue Grundlagen geschaffen haben, so tritt er jetzt für die Eingemeindung der Gemeinden Altwasser-Waldburg ein, nachdem auch die jetzige Regierung dieser Frage wohlwollend gegenübersteht und ein Einspruch jetzt auch ohne Bedeutung und Erfolg wäre. Schiffe Elser (Harian) trat in der Ansprache für weitere Eingemeindung kleiner Gemeinden in größere ein; diese Frage ist im Interesse der Zusammenfassung der Wirtschaftskräfte, der Bekämpfung der Lungentuberkulose und Geschlechtskrankheiten besonders auch für die Gemeinden Harian, Neu Salzbrunn und Konradsthal von Bedeutung, für die eine Eingemeindung nach Weißstein oder Ober Salzbrunn in Betracht käme.

Uns Stadt und Kreis.

Waldburg, 7. Februar 1919.

Der Verband der Gemeinden im Kreise Waldburg

hielt im Kurparkhotel in Bad Salzbrunn seine Hauptversammlung ab, die von dem Vorsitzenden, Bürgermeister Klinger (Nieder Hermsdorf), mit einem Gedanken des verstorbenen Vorstandsmitgliedes Anns- und Gemeindevorsteher Moske (Seitenborn) eingeleitet wurde. Dem Verbands neu beigetreten sind die Gemeinden Neulässig, Waldburg und Altwasser, letztere beiden Gemeinden, nachdem der Verband seinen abtönenden Standpunkt gegen die Eingemeindung dieser Gemeinden aufgegeben hat.

0,75 Mark, jetzt 1,25 Mark. Ganz besonders mangelte es natürlich an Kohle, für welche Preise bis zu 16 Mk. pro Zentner bezahlt wurden. Dabei sind die Gehälter der deutschen Beamten, welche seinerzeit auf den Boden der Lasten stellten und in polnische Dienste traten, noch reduziert worden. So bekommen Leute, die bei der deutschen Verwaltung 500 Mk. Gehalt hatten, jetzt 350 Mk. Ein einziger Beamter, der Chef der Polizei-Abteilung, bezieht ein Gehalt, wie er es von der deutschen Verwaltung in gleicher Höhe bekommen hat. Zu deutscher Zeit bezahlte man für volle Verpflegung im Beamtenkasino im Monat 100 Mk., jetzt bezahlen die Beamten für Mittag- und Abendessen pro Tag 7 Mk. Wir bemerken hierzu, daß diese Angaben nicht aus einem Phantasiekreise kommen, sondern aus dem Kreise Wilm, der als rein landwirtschaftlicher Kreis immerhin verhältnismäßig niedrigere Preise aufzuweisen hatte.

Die Nationalisierung ist nun infolge der passiven Resistenz der Bauern zum großen Teil wieder aufgehoben worden, indem jetzt nur die ärmsten Leute noch Mehl vom Komitee zu Vorzugspreisen geliefert bekommen. Alle diejenigen, welche selbst Geld verdienen, haben keinen Anspruch auf Komiteemehl, sondern müssen das teure Mehl im freien Handel erwerben.

Sehr mangelte es an Arzneien, für die geradezu Phantasiapreise gezahlt werden. Ferner fehlten sehr Nadeln, Eisenwaren, landwirtschaftliche Maschinen, Salz, Kohle. Während die Polen so gut wie keine Ausfuhr zulassen, sind die Deutschen wiederum einmal recht töricht, indem sie verschiedene Waren, vor allem Salz, noch dazu zollfrei, den Polen zur Verfügung stellen. Solange der Abbruch der Beziehungen zwischen Polen und Deutschland besteht, liegt deutschseits gar keine Veranlassung vor, die Polen hiermit zu unterstützen.

Sehr mangelte es auch an eingearbeiteten Beamten und vor allem an Eisenbahnern. Deshalb haben die Polen einige deutsche Beamte in ihre Dienste übernommen. Lokomotivführer erhalten jetzt Gehälter von 1200 Mk. und darüber. Natürlich werden diese deutschen Beamten nur solange bezahlt, als bis sie einige Erfahrungen angelernt haben, worauf sie abgeschoben werden.

Sehr groß ist die Unzufriedenheit unter den ehemaligen Sachverständigen, die auf Verlangen der polnischen Regierung im November und Dezember nach Polen zurückkehren mußten. Es handelt sich hier um Leute, die zum Teil viele Jahre sich in Deutschland aufhielten und die deutsche Ordnung und Sauberkeit kennen und schätzen gelernt hatten. Diese Leute sind jetzt über ihre Mißverfassung auf den ersten Schritt erbittert und verlangen, daß sie rückgängig gemacht wird. Traupweise gehen sie beispielsweise in Wilm zum Kreisamt und fordern Arbeit, Wohnung, Brot und Kohle, mit der Begründung: „Ich habe uns aus Deutschland gegen unseren Willen herausgeholt, jetzt sorgt für uns.“ Die schwache polnische Regierung ist diesen Leuten gegenüber natürlich in äußerster Verlegenheit. Woher soll sie Brot nehmen, da die Bauern nichts abliefern wollen? Woher

Geld gegen monatlich
Rückzahl. verleiht
J. Maus, Hamburg 5.

VI. Armeekorps.
Stellv. Generalkommando.
IV a Nr. 740/12. 18.

Anordnung.

Die Anordnungen des stellv. Generalkommandos vom 7. 4. 1917 S. 1. 1918 Abt. IV a Nr. 2951/3. 17/1579/12. 17 betr. Beschäftigung mit Seereschiffarbeiten werden in vollem Umfang aufgehoben.
Breslau, den 31. Dezember 1918.

Zentral-Soldatenrat der Provinz Schlesien.

J. A.: Eggers.

Stellv. Generalkommando.

Marekscheffel.

Die Aufhebung dieser Anordnungen gilt auch für den Bereich der Festungen Breslau und Glas.

Breslau, den 6. Januar 1919. Glas, den 2. Januar 1919.

Der Kommandant.

Der Kommandant.

J. B.: Schönwasser,

von Fiedler,

Oberleutnant.

Generalmajor und Kommandant.

Pressevermerk.

Alle Anfragen in Demobilisierungs-Angelegenheiten, nach Ersatz-Truppenteilen usw. sind nicht an das Kriegsministerium, sondern an das Generalkommando zu richten. Unmittelbare Anfragen beim Kriegsministerium bleiben in Zukunft unbeantwortet. Fragen, deren Beantwortung vom Generalkommando aus dem zur Verfügung stehenden Material nicht beantwortet werden können, werden vom Generalkommando an das Kriegsministerium weitergeleitet.

Generalkommando VI. A.-K.

Dittersbach.

Nach § 11 der Maß- und Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908 müssen die im öffentlichen Verkehr benutzten Maß- und Wiegegeräte alle 2 bzw. 3 Jahre der Nachprüfung unterzogen werden. Die Gewerbetreibenden und Landwirte werden demnach aufgefordert, sämtliche in ihrem Betriebe befindlichen Sängemaße, Flüssigkeitsmaße, Meßwerkzeuge für Petroleum und dergl., Pöhlmaße, Gewichte und Wagen in der Nachprüfung

Gesamt Waldenburg i. Schl., Bahnhofstraße 12, werktätlich in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachm. vorzulegen, und zwar vom 7. Februar bis 18. Februar 1919.

Außer den in offenen Verkaufsstellen ausgeübten Gewerbebetrieben sind zur Nachprüfung der Maß- und Wiegegeräte verpflichtet:

- a) Genossenschaften und Konsumvereine, auch insoweit ihr Geschäftsbetrieb sich auf die Mitglieder beschränkt,
 - b) Firmen, deren Handelsverkehr sich in Räumen abspielt, in denen zur Bestimmung des Umfanges von Leistungen für Dritte gemessen oder gewogen wird (z. B. Groß- und Versandgeschäfte),
 - c) Fabrikbetriebe, in welchen zur Ermittlung des Arbeitslohns Maße, Gewichte und Wagen angewendet werden,
 - d) Personen, welche aus der Landwirtschaft oder einem Zweige derselben, wie Geflügel- oder Bienenzucht, Fischerei, Obst- und Gemüsebau, einen fortgesetzten Erwerb ziehen und bei denen das Maß der Erzeugnisse so weit über den eigenen Bedarf hinausgeht, daß ein regelmäßiger Absatz der Erzeugnisse unter Verwendung von Meßgeräten stattfindet.
- Alle Meßgeräte sind in gut gereinigtem Zustande einzuliefern; Wagen müssen mit den zugehörigen Schalen vorgelegt werden. Die Einziehung der Gebühren erfolgt während der Eichtage. Die geprüften Gegenstände werden nur nach Begleichung derselben ausgehändigt.

Dittersbach, 6. 2. 19.

Amts- und Gemeindevorsteher.

Blutarme Mädchen

u. Frauen, sowie auch and. schwächliche Personen brauchen mit bestem Erfolg

Aromatische Eisentinktur

zur Stärkung der Nerven u. zur Kräftigung d. Körpers. Flaschen zu 4.25 u. 8 Mk. mit Gebrauchsanw. empf.

Robert Bock, Drogenhandlung, Waldenburg i. Schl.

Versand auch n. auswärts. Zur Bestellg. gen. Postkart.

Unst. Jrl., 29 Jahre, kath., mit eigenem Heim u. Eriparr., sucht ehrenhaften Handwerker od. Arbeiter zwecks Heirat kennen zu lernen. Kriegsverlegter angenehm, da selbst Hausverwalterposten übernehmen könnte.

Junger, stattlicher Mann.

24 Jahre, kath., sucht Bekanntschaft mit junger Dame von tadelloser Vergangenheit, im Alter von 19 bis 22 Jahren, zwecks späterer Heirat. Zuschriften mit Bild unter K. D. an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Graver, stichelhaariger Pintscher mittelgroß, Ohren und Schweiß kuppelt, mit Nussbaum Moppi, ist abhanden gekommen.

Wiederbringer od. derjenigen Person, welche über den Verbleib des Hundes nähere bestimmte Angaben machen kann, wird gute Belohnung zugesichert.

August Jung, Altmasser, Freiburger Straße 18.

Violin-Unterricht

erteilt

W. Bratfisch, Cochiusstr. 9, I.

Schl.-Kursus (S.-H. W.)

für Jugend.

Alles, was Breit befißt, nehme teil! Beginn: Sonntag 2 Uhr ab „Sonne“. (Kurs.-Beg. f. Erw. 11. Februar, „Sonne“, 2 Uhr).

Ein Paar Schneeschuhe

zu kaufen ges. Angeb. unt. L. S. 100 an die Geschäftsstelle d. Btg. erb.

Kolonialwarengeschäft

mit kleinem Grundstück zu kaufen gesucht. Offerten zu richten an Ernst Wilde, Dagnau Schl., Wilhelmstraße 3.

Verchiedene Bauteile, als:

Kalkstein, Karren, Sand, Horden, Bohlen, Böde und Leitern sind billig in Waldenburg, Gottesberger Straße 17 a, zu verkaufen.

Ein Pferd

zu verkaufen bei

Rösner, Fleischaugeschäft Gottesberg.

20—30000 Mark

sind per 1. Juli d. Js. zur 1. Stelle auf massives Hausgrundstück oder Landwirtschaft, mündelsicher, auszuliehen. Anfragen unter A. Z. 100 in der Exp. d. Btg. abzugeben.

Geld gegen monatl. Rückzahlung verleiht R. Calderarow, Hamburg 5.

Berliner Warenhaus

Adolf Jacobsohn.

Ein großer Posten weißes Porzellan

mit kleinen Fehlern

kommt Sonnabend den 8. Februar und folgende Tage zum

extra billigen Verkauf:

Porzellan-Affetten, runde Form, mittelgroß	2 Stück	98 Pf.
Porzellan-Kartoffelschüsseln, nur große	Stück	2,45 M.
Porzellan-Konjetttschalen, lange moderne Form	Stück	1,85 M.
Porzellan-Mehlspeiseform, in verschied. Größen	Stück	3,95 M.
Porzellan-Saucieren	Stück	1,45 M.

Hervorragend billig!

Porzellan-Esteller, große 3 tiefe und 3 flache zus.	4,50 M.
Porzellan-Mittel-Teller, 2 Stück, zus.	98 Pf.
Porzellan-Kompott-Teller, 3 Stück, zus.	98 Pf.

Porzellan-Kaffee Kannen mit Deckel	Stück	1,45 M.
Porzellan-Essen-Menage mit Teller	Stück	1,85 M.
Porzellan-Kuchen-Teller, durchbrochene Muster	Stück	78 Pf.
Porzellan-Kuchen-Teller, nur große Formen	Stück	98 Pf.
Porzellan-Brod-Körbe, ovale Form	Stück	1,45 M.

Besonders vorteilhafter Einkauf!

Porzellan-Kaffeebecher, große	2 Stück	98 Pf.
Porzellan-Kaffeetassen	2 Paar	98 Pf.
Porzellan-Kaffeetassen, nur große	Paar	68 Pf.

Porzellan-Bratenplatten	Stück	1,25 M.
Porzellan-Gemüseteller, extra große runde Form	Stück	2,95 M.
Porzellan-Mischenschalen, zum Ausjuchen	Stück	24 Pf.

3300 Mark

sind zur sicheren Hypothek auf Grundstück bald zu vergeben. Wo? sagt die Geschäftsst. d. Btg.

Privatmittags zu vergeben Auenstr. 23d, part., rechts.

Vorzüglichen

Klebstoff ::
für
:: Tapeten
empfehlen

Falkenberg & Raschkow, Drogenhandlung, Freiburger Straße 28.

Gegen Husten u. Heiserkeit hat sich vorzogl. bewährt:

Russisch-Knöterich für Lungenleidende d. best. Tee. Schachtel 50 Pf. u. 1 Mark.

Arnecitin Hustentropfen Fl. 1,20 Mk. Zur Desinfektion der Mundhöhle:

Paraform-Tabletten. Best. Schutz geg. Ansteckg. Schachtel 2 Mk., empfiehlt

Robert Bock, Drogenhandlung, Waldenburg i. Schl.

Versand auch n. auswärts. Für Bestellg. gen. Postkarte.

Krätze

u. unerträgliches Hautjucken (besond. in der Bettwärme) beseitigt ohne Berührung in wenigen Tagen

Krätze Seife „Vialonga“. Altbewährtes Hausmittel. In Dosen zu 3,50 M. nur zu haben bei

Robert Bock, Drogenhandlung, Waldenburg i. Schl. Versand auch nach auswärts. Postkarte genügt.

Palast-Lichtspiele

Dittersbach, Gebirgsbahn.

Spielplan

von Freitag den 7. bis einschl. Montag den 10. Februar 1919.

Nur 4 Tage!

Das großartige Programm Serie 18/19!

Der Bettler von Savern.

Drama in 4 Akten von Franz Hofer.

Ferner:

Das Opfer ihres Ebenbildes

nach dem Roman:

Der junge Lebemann. Drama in 3 Akten.

Hänschens Traum.

Humoreske.

Vorstellungen Punkt 6 Uhr und 8 Uhr.

35 Pf. 35 Pf.

Voranzeige.

Sonntag nachm. 2 1/2 Uhr:

Großkinder- u. Familien-Vorstellung.

den Großstädten glänzende Presseurteile erzielte und das Publikum zur Bewunderung zwang. Das Drama übertrifft noch die Novelle Prosper Merimés, die der gleichnamigen Oper zugrunde liegt, durch tiefste dramatische Wucht und steht auch einzig da durch seine großen Massenszenen, die sensationelle Stürze bringen. Außerdem gelangt noch das dreitägige Lustspiel „Leutnant Rudi“ zur Aufführung. Im Orient-Theater gastiert ab heute Bruno Raffner, der gefeierte Frauen-Viebling, mit der liebenden Darstellerin Käthe Hoas in dem spannenden vieraktigen Schauspiel „Der Schmutz“, das nach der erschütternden Kriminaltragödie „Die Frau mit der Vergangenheit“ für die Bühnenbühne dramatisiert

worden ist. Ferner geht das prächtige Lustspiel „Vater wider Willen“ mit Paul Heidemann in der Hauptrolle in Szene. Das Apollo-Theater ist sichtlich bemüht, seinen Spielplan immer mehr auf ein künstlerisches Niveau zu heben. Der berühmte Roman „Problematische Naturen“ von Friedrich Spielhagen bildet die Vorlage für das großartige Filmwerk „Der Erbe von Schloß Greenwich“, das heute im A.-L. zum ersten Male zur Aufführung gelangt. Der beliebte Darsteller Erich Kaiser-Titz spielt die Hauptrolle in diesem Meisterwerk, das in Berlin, Hamburg, Leipzig und München wochenlang das Tagesgespräch bildete. Die Palast-Lichtspiele in Dittersbach haben wieder

ein ungemein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt. Im Mittelpunkt der neuen Darbietungen steht das spannende Drama „Der Bettler von Savern“, ferner geht das abenteuerliche Schauspiel „Das Opfer ihres Ebenbildes“ in Szene. Als Nachtstück wird die lustige Humoreske „Hänschens Traum“ geboten.

Druck u. Verlag Ferdinand Dornel's Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: W. Münz, für Redakteur und Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute 11 $\frac{1}{2}$ Uhr mittags entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit mein herzensguter Mann, unser lieber, treuer Vater und Bruder,

der Kaufmann

Georg Ludwig,

im Alter von 57 Jahren.

Waldenburg i. Schl., den 6. Februar 1919.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Clara Ludwig,
geb. Gambke.

Die Beerdigung findet Sonntag um 2 Uhr von der Leichenhalle des katholischen Friedhofes aus statt.

Gestern früh 11 Uhr entschlief sanft nach schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, der

Berginvalid

Karl Wenke,

im Alter von fast 62 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ober Waldenburg, den 7. Februar 1919.

Beerdigung: Sonntag nachm. 8 Uhr vom Trauerhause, Ober Waldenburg, Chausseestraße 20, aus.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei der Beerdigung unserer innigstgeliebten, herzensguten, unvergesslichen Tochter, Schwester, Nichte und Enkelin

Elfriede

sagen wir allen ein herzliches „Gott vergelt's!“ Ganz besonders danken wir Herrn Kaplan Poczatek für die tröstenden Worte am Grabe, den ehrwürdigen Grauen Schwestern für die liebevolle Pflege, Herrn Rektor Herrmann und ihren lieben Mitschülerinnen für die schönen Kranzspenden, sowie allen Verwandten und Bekannten, welche unserer lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Die trauernden Eltern:

Paul Hepe und Frau
nebst Geschwistern.

Waldenburg, den 7. Februar 1919.

Gestern verschied nach kurzen, schweren Leiden plötzlich und unerwartet unser hochverehrter Chef,

der Kaufmann

Herr Georg Ludwig.

Aufs tiefste erschüttert, beklagen wir aufrichtig das Hinscheiden unseres geschätzten Arbeitgebers. Sein jederzeit freundliches und humanes Wesen sichert ihm bei uns allen ein bleibendes Andenken.

Das Personal der Firma
Hampel & Ludwig.

Waldenburg i. Schl., den 8. Februar 1919.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 3. Februar starb zu Breslau im Allerheiligen-Hospital nach langem, schweren Leiden, an den Folgen einer im Heeresdienst zugezogenen Krankheit, mein herzensguter Sohn, unser innigstgeliebter Bruder, Schwager und Onkel,

der Landsturmann

Robert Klein,

im Alter von 40 Jahren 6 Monaten.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Pauline Klein.

Reußendorf, Waldenburg, den 7. Februar 1919.
Die Beerdigung findet nach erfolgter Ueberführung von Breslau am 9. Februar, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause (Warenhandlung Klein) aus statt.

Postillon,

ordentlich und zuverlässig, kann sich melden bei
Fr. Rah, Posthalterei.
Kriegsbeschädigte erhalten den Vorzug.

Herzlichen Dank denen, welche uns während der Krankheit, sowie bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, des Berginvaliden

Eduard Höhn,

Beweise inniger Teilnahme entgegengebracht haben. Besonderen Dank der Familie Scholz für die aufopfernde Pflege, sowie den Hausbewohnern für die Ausschmückung des Sarges und allen denen, welche unserem lieben Entschlafenen das letzte Geleit gegeben haben.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Glückauf z. Brudertreu.
Donnerstag d. 13. 2. abends
7 $\frac{1}{2}$ U.: Aufn. u. U. Δ I. u.
Abst. Δ I.

Einem tüchtigen Schneider-
gehilfen sucht sofort
Dominik Locker, Dittersbach
bei Waldenburg, Hauptstraße 4.

Für Amateure

empfehle

photogr. Apparate,
von 20 Mark an,

Stative,

Albenis,

Platten,

Films,

Papiere,

Chemikalien,

Blitzlicht,

jämml. Bedarfsartikel.

Ausf. photogr. Arbeiten.

Photohandlg. Ucko,

Freiburger Straße,

Aelter für

moderne Photographie.

Tanzsaalglätte

liefern preiswert

Falkenberg & Raschkow,
Drogenhandlung,
Freiburger Straße 28.

Einen fräftigen

Haus hälter

zum baldigen Antritt sucht

Friedrich Kammel.

Fräulein,

vertraut mit sämtlichen Büroarbeiten, sucht bald oder später Stellung im Kontor; würde sich event. auch im Geschäft mit betätigen. Gest. Offerten unter Z. 1000 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tüchtige, zuverlässige

Wäschefrau

per bald gesucht.

Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Gicht-Tee,

wirksames Mittel gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen, Hexenschuss, Hüftweh. Schachtel mit Anw. 1 M.

Betula-Tee,

ausgezeichnet b. geschwollenen Gliedern, Ersehnungen von Wassersucht, bei Harnverhaltung und Blasenkrampf. Schachtel mit Anw. 50 Pf. empfiehlt

Robert Eock,
Drogenhandlung, Waldenburg i. Schl.

Versand auch n. auswärt. Für Bestell. gen. Postkarte.

Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht.
Fran Impektor Rode,
Gasanstalt Waldenburg.

Kleine Anzeigen

wie:
Geldgejuche und -Angebote,
Verkäufe, Kaufgejuche,
Stellengejuche und -Angebote
u. u. u.
finden in der
„Waldenburger Zeitung“
zweckentsprechende Verbreitung

Ich habe mich in Wüstegiersdorf
als Arzt und Geburtshelfer
niedergelassen und halte vorläufig
Sprechstunden: v. 8-11 (Sonntags v. 8-9) Uhr
im Gasthof „zur Friedenseiche“.
Dr. med. Dzialis.
Fernsprecher Nr. 63.

Homöopathie
G. Schiefer's Nachf. E. Scholz,
Waldenburg,
jetzt Friedländerstr. 28 (Gasthof „z. Stadt Friedland“).
**Behandlung von chronischen und
akuten Leiden verschiedenster Art.**
Sprechzeit: von Montag bis Freitag vormittags 9-1 Uhr,
nachmittags 3-5 „

Wandervogel Waldenburg & U.
Sonntag den 9. Februar 1919:
1. Sandheim Freudenburg für
Bäntige. Eine geschlossen. —
2. Görtelsdorf. Marienkirche
8 Uhr. Rückkehr gegen 6 Uhr.
Fahrgehalt 25 Pf., sonstige Kosten.
— Rundvortrag mitnehmen, da
nicht abgelehnt wird. Auskunft
erteilen:
Realschule: Kramarczyk.
Gymnasium: Poppe.

Stitour (S. - R. W.)
für geführte Erwachsene
nach Reinsbachtal.
Stg. 8 1/2, Bierh., 8 1/2, Bad. Ditt.
Tagesstour. Alle Skifreunde willkommen.
Reimann, Schwarm.
Russchank Konradtschacht.
Sonntag und Sonntag:
Kappen-Fest
Musik u. Bedienung in Kostüm.

Union-Theater
Waldenburg. Albertstrasse.
Nur Freitag bis Montag!
Ein aussergewöhnlicher, glänzender Spielplan.
Das sensationellste deutsche Kunstwerk,
welches in allen Großstädten glänzende Presseurteile
erzielte und das Publikum zur Bewunderung zwang, ist
Carmen.
6 Akte! Kunst in höchster Vollendung! 6 Akte!
Übertrifft bei weitem die weltberühmte, gleichnamige
Oper und die Novelle von Prosper Mérimé durch
tiefste dramatische Wucht,
fesselnde Spannung, prunkvolle Szenerie.
Große Massenszenarien! Stierkämpfe!
Ein Werk, von welchem Berlin, Leipzig, Breslau
sprach und alle Kreise Waldenburgs und Umgebung
zur Bewunderung zwingen wird.
Ein deutsches Meisterwerk!
Hauptdarsteller:
Pola Negri, Harry Liedtke, v. Ledebour,
Wilhelm Diegelmann, Margarethe Kupfer,
Grete Dierks, H. Peer.
Aussergewöhnl. verstärkte Musikbegleitung.
Leitung: Musikmeister Romann.
Große Heiterkeit erzielt das Lustspiel in 3 Akten:
Leutnant Mucki.
Hauptrollen:
Lia Ley, Carl Auen, Ferry Sikla,
Grete Weixler, Franz Hofer.
Infolge enormer Unkosten
Preise: 1,75, — 1,50, — 1,25 — 0,90 Mk.
Die Anfangszeiten und Nachmittags-Vorstellungen,
Wochentags 5 1/2, Sonntags 3 1/2 Uhr, sind
streng zu beachten, um Abendandrang zu vermeiden.
Dienstag bis Donnerstag: Detektiv-Abenteuer:
Die Ratte. (Harry Tiel).
Lustspiel in 3 Akten.
Das Fräulein von der Kavallerie.
Erika Gläser.

Kleinfliedzüchter-Verein Nieder Hermisdorf.
Sonntag den 9. Februar 1919
findet im Gasthof „zur Friedenseiche“ das
erste Winter-Vergnügen
statt, wozu die werten Mitglieder und deren Angehörige er-
gebenst eingeladen werden.
Anfang 5 Uhr. Der Vorstand.
Um 8 Uhr findet die Monats-Versammlung statt.

Konzert-Direktion Franz Neumann, Breslau 5 (Telephon 4190).
Hotel „Goldenes Schwert“, Waldenburg i. Schl.
Sonntag den 9. Februar 1919, abends 8 Uhr:
Heiterer Tanz- u. Operetten-Abend
Erster Bühnentrüffler.
Mitwirkende:
Fritz Trostorf, der frühere langjährige Heldentenor der
Breslauer Oper, mit seinem neuesten Konzert-Repertoire.
Fräulein Erna Schwarz: Die beliebtesten Operettenschlager aus
„Schwarzwaldbädel“, „Balte Schachteln“, sowie heit. Lieder z. Laute.
Die berühmten kleinen **Geschwister Schneider**
vom Breslauer Stadttheater und Schauspielhaus in ihren neuesten
sehr wertvollen Tanzsätzen. Vollkommen neues Schlager-Programm
u. a.: „Kriegers Heimkehr“, „Hänsel und Gretel“, „Stephanie
Cavotte“, „Gardas“, „Bairisch“, „Weißner Porzellan“.
Ferner: Einmaliges Gastspiel des berühmten
Tanz-Humoristen **Bruno Müller** vom Wiener Lustspieltheater:
Humoristische Vorträge und Tanz-Duette, u. a.: „Der originelle
Barentanz“, „Die Peruanerin“, neuestes Schlager-Duett zc.
Am Klavier: **Fritz Jappe**.
Preise der Plätze:
Sperresitz (numeriert) 2,50 M., 1. Platz 1,75 M., 2. Platz 1,25 M.,
Stehplatz 0,75 M. An der Abendkasse je 25 Pf. Zuschlag.
Vorverkauf: Zigarrenhandlung Rob. Hahn, Freiburger Straße.
Kasseneröffnung 1/2 8 Uhr.
Nachmittags 4 Uhr (Kasseneröffnung 1/2 4 Uhr):
Schüler- und Kinder-Vorstellung
mit ausserwähltem Programm.
Auftreten der **kleinen Geschwister Schneider** in ihren
Glanz- und Parade-Nummern.
u. a.: „Hänsel und Gretel“, „Schönheitskönigin“, „Weißner Porzellan“,
„Heiterle-Duett“, „Schmidt“ zc.
Ferner: Humoristische Vorträge, heitere Lieder und lustige
Sachen zur Laute.
Kinderbillets: Sperresitz (num.) 1,00, 1. Pl. 0,50, 2. Pl. 0,25 M.
Erwachsene: 1,00, 0,75, 0,40 „
Billets nur an der Saalkasse.

Orient-Theater.
Endlich freigegeben!
Nur 4 Tage! Nur 4 Tage!
Freitag bis Montag
der neueste Film der Bruno Kastner-Serie!
Bruno Kastner,
der gefeierte Frauen-Liebling, und Käthe Haak,
die liebreizende Darstellerin, in:
Der Schwur,
oder:
Der Meineid des Ehrenmannes.
Tragische Folgen eines Ehescheidungs-Prozesses
4 Akte.
Nach der erschütternden Kriminal-Tragödie:
Die Frau mit der Vergangenheit.
Außerdem der beliebte Künstler
Paul Heidemann
in:
Vater wider Willen.
Prächtiges Lustspiel in 3 Akten.
Man lacht von Anfang bis Ende!

Kaninchenzücht-Verein
Waldenburg u. Umg. & U.
Sonntag den 9. Februar 1919,
nachmittags:
Monats - Versammlung.
Von 3-4 Uhr: Eingliederung der
Beiträge. Beginn der Sitzung
um 4 Uhr.
Die aus dem Felde zurückge-
kehrten Züchterkollegen sind be-
sonders eingeladen.
Der Vorstand.
Gasthof zum deutschen Hause,
Waldenburg.
Sonntag den 8. Februar:
Schafskopf - Turnier.
Anfang 8 Uhr.
Markenfreies Abendbrot.
Es laden freundlich ein
Hermann Adam u. Frau.
Hotel Glückhild,
Hermisdorf.
Sonntag den 8. Februar,
abends 7 Uhr:
Tanz - Kränzchen.
Volles Orchester.
Eingeladene Gäste haben Zutritt.
Der Vorstand.

APOLLO-
Theater
Oberwaldenburg
(Zur Plümpe)

Ab Freitag bis Montag:
Großes
Doppelschlager-Programm!
2 Erstaufführungen!
Ludwig Trautmann
in:

**Die Toten
rächen sich**
4 Akte.

Erich Kaiser-Titz
in:
**Der Erbe von
Schloß
Greenwich.**
Nach dem berühmten
Roman von
Friedrich Spielhagen.
5 Akte.

Dazu das
brillante Lustspiel
in 2 Akten:
Die Gänse.
Anfang:
Wochentags pünktlich 5 1/2 Uhr,
Sonntags 3 1/2 Uhr.